Freiji Heimet!

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **8 (1946)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860780

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

vom Hopla und vom Heimetvogel. Sie hei glost, wie's eismol dusse gluftet het, wie's het afo chute vom Wald abe, wie's gstürmt und graguttet het dür's Gräms und i dr Chlimse.

Und i sonere feistere Nacht het d'Mueter ihrem Chind bim flackerige Liecht es guldrots Härz amene rote Bändeli um e Hals ghänkt, vo sydedünne Blettli gwachse: «Verlür mr's nie! 's sell mit dr goh, es zeigt, wo här cho bisch!»

Und 's isch wieder Morge worde, d'Sunne het gschinne, und 's Chind het heiter Auge gha. Und i sym neue, sälbergwobne Gwändli isch's zu de Lüte cho. Wenn's ne gredt het vo de Dinge, vo Baum und Wald und Bach und Brügg, vo Bueb und Meitli, jung und alt, vom Wärchtig und vom Sundig, vo Stryt und Friede, het's d'Lüt fasch dunkt, sie gseihe farbige Bilder vor den Auge, ghöre öppis singen us de Worte, öppis, wo ne wohl und weh gmacht het. Und eine wo's hüt no ghört und gspürt, het gseit: 's syg d'Muettersproch, 's syg d'Muetermelodie.

Freiji Heimet!

von Albin Fringeli.

Das isch my alt Heimetlang,
Mit Hübel, Wald und Bäch.
Es pfyfft drdur ne ruuche Wing,
Dä hertet alli öüsi Ching
Un bhaltet alli chäch.

Es isch ghei Lang für Heerelüt,
s sy all vom glyche Holz.
I mach gheim Fronde d Referänz,
Was frog i doch nom Hans und Bänz,
Bi bloss uff d Heimet stolz.

Si gitt mer jede Tag my Brot
Und luegt mi fründlig a.
Un wachst ne Uchrutt vor em Huus,
So ryss is währli gleitig us . . . . .
I bi ne freije Ma!

Das isch my alt Heimetlang!
Gottlob, s blybt eister s glych!
Epp rych, epp arm, das plogt mi nit;
So lang s ne freiji Heimet git,
Bin ig im Himmelrych!